
Sommerexkursion ins Saale-Unstrut-Gebiet



Weinberge an der Saale bei Naumburg

Botanische Mehrtagesexkursion von Mittwoch, 27.05.2015 bis Sonntag, 31.05.2015
Führung: Dr. Hans Reichert, Trier und Otto Schmidt, Kaiserslautern

Eine Exkursion, von der man schwärmt

Überwältigende botanische, geographische und kulturgeschichtliche Eindrücke
im Saale-Unstrut-Gebiet (Sachsen-Anhalt)

Wenn einer der Exkursionsleiter einen Bericht mit dieser Überschrift verfasst, klingt es nach Eigenlob. Die Begeisterung rührt aber daher, dass eine Vielzahl glücklicher Umstände zusammenkam, die diese Exkursion zu einer der gelungensten in der mehr als 50-jährigen Geschichte mehrtägiger Sommerexkursionen des Botanischen Arbeitskreises in der Kreisgruppe Bad Kreuznach der POLLICHIA werden ließ. Wie immer trugen auch andere zum Erfolg bei. So wurde der Übernachtungsort Naumburg vom Busunternehmen ausgewählt. Die Stadt hatte das Glück, im Krieg nur wenig bombardiert zu werden und nach der Wende viel staatliches Geld zur Erhaltung der historischen Bausubstanz zu bekommen. Somit gehört sie zu den reizvollen und beschaulichen Städten Deutschlands, die aus gutem Grund Anziehungspunkte für Touristen sind. Sie erwies sich in Bezug auf die Exkursionsziele als ideal gelegen.

Genauso attraktiv ist die umgebende Landschaft des Saale-Unstrut-Gebietes, dessen trockenwarmes Klima im Regenschatten des Harzes und des Thüringer Waldes nicht nur den Weinbau möglich macht, sondern auch Grundlage einer artenreichen Flora mit Vorposten submediterraner und kontinentaler Arten ist. Obwohl wir durch die Literatur darauf vorbereitet waren, überraschte uns die Fülle mancher botanischen Raritäten.

Dass wir Exkursionsziele fanden, die sowohl ergiebig als auch für unsere überwiegend älteren Teilnehmer gut begehbar waren, ist renommierten Botanikern vor Ort zu verdanken. Dr. Heino John (Halle), Albert Keding (Naumburg), Dr. Heiko Korsch (Jena), und Dr. Jürgen Pusch (Bad Frankenhausen) stellten sich den beiden Exkursionsleitern Dr. Hans Reichert und Otto Schmidt bei der Vorexkursion zur Verfügung und wählten zum Teil Ziele aus, die wir anhand der Literatur nicht gefunden hätten. Albert Keding begleitete uns auch bei der eigentlichen Exkursion an einem Tag. Als 80-Jähriger, der wegen einer Hüftoperation mit zwei Krücken geht und trotzdem so flink ist, dass man sich sputen musste, um ihm folgen zu können, ist er einer der originellsten Führer, die wir je hatten. Mit großer Begeisterung zeigte uns der gebürtige Ostpreuße die botanischen Schätze seiner Wahlheimat, von der er fast jeden Quadratmeter zu kennen scheint.

Auch kulturgeschichtlich hat das Saale-Unstrut-Gebiet mit vielen berühmten, aber auch weniger bekannten Attraktionen aufzuwarten. Auch uns war bisher unbekannt, dass es neben der bekannten Sonnenscheibe von Nebra ein weiteres spektakuläres Zeugnis für frühgeschichtliche Himmelsbeobachtung gibt:

das rekonstruierte Sonnenobservatorium in Goseck bei Naumburg, in seiner Funktion vergleichbar mit den Steinsetzungen in Stonehenge, aber älter als diese und mit Holzpalisaden statt Steinen gebaut. Wir stießen mehr oder weniger zufällig auf diese Sehenswürdigkeit. Auch dass Otto der Große in dem kleinen Dorf Hemleben seine wohl wichtigste Kaiserpfalz hatte, ist nicht allgemein bekannt. Allerdings war Otto Schmidt über diesen Ort gut informiert, allein schon weil der Kaiser und sein Sohn seine Namensvetter sind. In der in Hemleben noch erhaltenen imposanten Klosterruine wandelten wir zum Abschluss der Exkursion umher und tauchten mit allen Sinnen in die historische Atmosphäre ein, die Düfte des Klostersgartens genießend, und zum Mittag eine echte Klostersuppe.

Nicht eingeplante Geschenke waren auch die meteorologisch-phänologischen Gegebenheiten: Wir hatten mit der Terminierung der Exkursion auf den 27. bis 31. Mai die Jahreszeit erwischt, die im Jahr 2015 die größte Zahl blühender Arten zu bieten hatte. Von einigen seltenen Frühblühern waren noch vertrocknete oder sogar nachblühende Exemplare zu finden. Verwöhnt wurden wir auch vom Exkursionswetter. Nur am vierten Tag gab es zeitweise leichten Regen.

Chronologisch soll jetzt über die botanischen Ziele kurz berichtet werden. Von den 280 nicht kommunen Arten, die wir antrafen, kann nur eine Auswahl genannt werden.



Pfingstrose (*Paeonia officinalis*)

Da wir am Anfahrtsort früh morgens gestartet waren, konnten wir am Nachmittag vor Erreichen des eigentlichen Exkursionsgebietes noch im Bundesland Thüringen nahe Jena eine erste Wanderung im Naturschutzgebiet „Alter Gleisberg“ bei Jenalöbnitz unternehmen. Dort weckten zunächst zwei nicht einheimische Arten unsere Aufmerksamkeit: Die prächtige Pfingstrose (*Paeonia officinalis*), die seit dem 19. Jahrhundert von den Bauern angebaut und mit gutem Gewinn verkauft wurde, ist auch heute noch am Dorfrand in Beeten zu besichtigen. Fast noch eindrucksvoller aber sind scheinbar wildwachsende Einzelexemplare oder Gruppen in Halbtrockenrasen und an Gebüschsäumen des Gleisbergs. Sie sind aber durchweg Relikte auf ehemaligen Anbauflächen, die aufgegeben und von der natürlichen Vegetation zurückerobert wurden. Aus alten Kulturen verwildert ist auch der aus Amerika eingeführte und dort sehr gefürchtete Gift-Sumach (*Rhus radicans*, *Toxicodendron radicans*), der bei Berührung üble Hautausschläge verursachen kann. Es gibt entlang des Wanderweges am Gleisberg größere Bestände. Die Pflanze wächst allerdings ausschließlich als Bodendecker und klimmt nicht mit efeuähnlichen Haftwurzeln an Bäumen oder Sträuchern empor, wie sie es z. B. in Amerika tut und deshalb dort Gift-Efeu (poison ivy) genannt wird.



Gift-Sumach (*Toxicodendron radicans*)

Von einheimischen Arten interessierten uns vor allem solche mit mehr östlicher Verbreitung, die im Westen Deutschlands fehlen oder selten sind, wie z. B. der Kicher-Tragant (*Astragalus cicer*), Breit-

blättriges Laserkraut (*Laserpitium latifolium*), Echtes Geißblatt (*Lonicera caprifolium*), Hain-Wachtelweizen (*Melampyrum nemorosum*), Essig-Rose (*Rosa gallica*) und Garten-Schwarzwurzel (*Scorzonera hispanica*). Bemerkenswert ist außerdem die Ästige Graslilie (*Anthericum ramosum*), die im Gegensatz zum Nahegebiet hier häufiger ist als die Astlose.

Bei der Weiterfahrt passierten auf halbem Weg nach Naumburg die Grenze von Sachsen-Anhalt, in dem alle weiteren Exkursionsziele außer dem letzten lagen.

Der nächste Tag begann mit einer Führung durch den Naumburger Dom, über den ein eigener Bericht geschrieben werden könnte, da wir eine geradezu perfekte Fremdenführerin hatten.

Danach führte uns Albert Keding zunächst durch einen Teil des über 800 ha großen Naturschutzgebietes „Tote Täler“ bei Großwilsdorf nahe Naumburg. Neben naturnahen Wäldern weist es an den steilen Spornen zwischen den Nebentälchen Halbtrockenrasen auf, die für ihren Orchideenreichtum bekannt sind. Wir sahen das Große Waldvöglein (*Cephalanthera damasonium*), die Braunrote Stendelwurz (*Epipactis atrorubens*), die Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*), fast unzählige Exemplare der Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*), sehr zahlreich die Spinnen-Ragwurz (*Ophrys sphegodes*), das Manns-Knabenkraut (*Orchis mascula*), das Purpur-Knabenkraut (*Orchis purpurea*) und den Bastard zwischen

beiden (*Orchis x hybrida*). Spärlicher war das Dreizählige Knabenkraut (*Orchis tridentata*) vertreten. Von den Waldhyazinthen kommt nur *Platanthera bifolia* vor, diese aber sehr zahlreich.

Man musste fast aufpassen, dass der Blick von den Orchideen nicht so gefangen wurde, dass man andere Raritäten wie die Ungarische Schafgarbe (*Achillea pannonica*), das Graue Sonnenröschen (*Helianthemum canum*), den noch nicht blühenden Hirsch-Haarstrang (*Peucedanum cervaria*), das Sumpf-Kreuzblümchen (*Polygala amarella*) und die Fruchtsände der Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*) übersah.

Nächstes Ziel des Tages war der Langenberg westlich Müncheroda nahe Freyburg/Unstrut. Albert Keding nannte das Gebiet „Nüssenberg“. Es ist noch kein Naturschutzgebiet, aber ein höchst schutzwürdiger Berggrücken mit Halbtrockenrasen und einem angrenzenden Acker, der aus Naturschutzgründen extensiv bewirtschaftet wird.

In den Magerrasen fanden wir unter anderem reichlich das Frühlings-Adonisröschen (*Adonis vernalis*) in fruchtendem Zustand, ein kleines Vorkommen des Katzenpfötchens (*Antennaria dioica*), das wir ohne Herrn Keding nicht entdeckt hätten, den Dänischen Tragant (*Astragalus danicus*), den Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*), die seltenere Unterart des Scharfen Berufkrauts (*Erigeron acris* subsp. *acris*), die Gewöhnliche Kugelblume (*Globularia bisnagari-ca*), auch nur mit Hilfe von Herrn Keding abgeblühte Exemplare der Zwerg-Steppenkresse (*Hornungia petraea*), das Badener Rispengras (*Poa badensis*), die Gelbe Scabiose (*Scabiosa ochroleuca*), den Pferde-Sesel (*Seseli hippomarathrum*), die beiden Federgrasarten *Stipa pennata* und *Stipa pulcherrima*, den Berg-Gamander (*Teucrium montanum*) und das Sand-Veilchen (*Viola rupestris*).

Der Naturschutz-Acker trug folgende Raritäten bei: Blauer Gauchheil (*Anagallis foemina*), Hunds-Kerbel (*Anthriscus caucalis*), Kleinfrüchtiger Leindotter (*Camelina microcarpa*), Acker-Haftdolde (*Caucalis platycarpos*), Acker-Rittersporn (*Consolida regalis*), Dreihörniges Labkraut (*Galium tricornutum*) und Ungarische Wicke (*Vicia pannonica*).

Bei der Rückfahrt ins Hotel machten wir am berühmten Weinbergshang unterhalb der Neuenburg bei Freyburg kurz Halt. Der Hang mit seinen Terrassen und zahlreichen stattlichen Weinbergshäuschen aus dem 18. und 19. Jahrhundert ist ein beliebtes Fotomotiv, das auch von manchen Exkursionsteilnehmern festgehalten wurde.

Am dritten Exkursionstag war das Naturschutzgebiet „Neue Göhle“ nördlich Freyburg das erste Ziel. Wer angenommen hatte, die botanische Ausbeute des vorigen Tages sei nicht mehr zu übertreffen, musste sich eines Besseren belehren lassen. Am Beginn der vierstündigen Wanderung ging es einen Kilometer lang durch krautreichen Traubeneichen-Hainbuchenwald. Dort sahen wir Bärlauch (*Allium ursinum*), Blauroten Steinsamen (*Buglossoides purpureocaerulea*), Schwertblättriges Waldvöglein (*Cephalanthera longifolia*), Wald-Knäuelgras (*Dactylis polygama*), Leberblümchen (*Hepatica nobilis*), Schwarzwerdende Platterbse (*Lathyrus niger*), Frühlings-Platterbse (*Lathyrus vernus*), Türkenbund-Lilie (*Lilium martagon*), Buntes Perlgras (*Melica picta*), Dunkles Lungenkraut (*Pulmonaria obscura*) und Wunder-Veilchen (*Viola mirabilis*).



Diptam (*Dictamnus albus*) im Garten der Klostersruine Memleben



Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*)

Am südexponierten Hang des Kalkplateaus empfing uns an Gebüschsäumen und in Halbtrockenrasen eine enorme Blütenfülle von Diptam (*Dictamnus albus*), Blutrotem Storchnabel (*Geranium sanguineum*), Orchideen und anderem mehr. Es ist sicher einer der farbenreichsten Pflanzenbestände, die wir je gesehen haben. Zusätzlich zu Arten, die wir bereits an den beiden vorigen Tagen zu sehen bekamen, sind zu nennen: Astlose Grasllilie (*Anthericum liliago*), Färber-Röte (*Asperula tinctoria*), Gewöhnliche Zwergmispel (*Cotoneaster integerrimus*), Echtes Mädesüß (*Filipendula vulgaris*), Rauer Alant (*Inula hirta*), Nackstängel-Schwertlilie (*Iris aphylla*, in Deutschland nur im Saale-Unstrut-Gebiet vorkommend), Kamm-Wachtelweizen (*Melampyrum cristatum*), Weißes Finger-

kraut (*Potentilla alba*) und Mittleres Leinblatt (*Thesium linophyllum*).

Zum zweiten Ziel mussten wir ca. 20 km nach Nordwesten in die Nähe der Kleinstadt Nebra fahren. Dort liegt am Rand der Querfurter Muschelkalkplatte bei dem Dorf Spielberg das Naturschutzgebiet „Schmoller Busch“. Es handelt sich um einen Hang, der im unteren Teil von weichen, bröckeligen Mergeln des Oberen Buntsandsteins aufgebaut ist, im oberen Teil von Muschelkalk. Die Mergel sind leicht erodierbar. Dadurch entstehen Rutschhänge, die teilweise fast vegetationsfrei sind. Ein wenig erinnern sie an die „badlands“ in Nordamerika.



Stängellose Tragant (*Astragalus exscapus*)

Die spektakulärste Pflanzenart, die uns dort sofort ins Auge fiel, ist der Stängellose Tragant (*Astragalus exscapus*). Zwischen einem Schopf stark behaarte Fiederblätter sitzen dort direkt am Boden und eng gedrängt große, hellgelbe Schmetterlingsblüten. Seine Vorkommen beschränken sich streng auf den Bereich des Oberen Buntsandsteins, während der Dänische Tragant (*Astragalus danicus*) ausschließlich weiter oben auf Muschelkalk wächst. Als weitere Besonderheiten sahen wir den Deutschen Alant (*Inula germanica*) und wieder das Badener Rispengras (*Poa badensis*, in großen Mengen ganz oben am Plateaurand) und den Pferde-Sesel (*Seseli hippomarathrum*).

Wie geplant kehrten wir an diesem Tag etwas früher nach Naumburg zurück, so dass Gelegenheit

zu einem Bummel durch das historische Stadtzentrum bestand. Er führte am Nietzsche-Haus vorbei, in dem der Philosoph eine Zeitlang bei Mutter und Schwester wohnte. Nahebei konnte man in eine nostalgische, übrig gebliebene Straßenbahn einsteigen, die rumpelnd und quietschend bis vor unser direkt am Bahnhof gelegenes Hotel führte.



Schwimmfarn (*Azolla spec.*)

Der vierte Exkursionstag war ganz der Umgebung von Halle gewidmet. Dazu ging es ca. 40 km nach Norden. Erstes Ziel war die Saale-Elster-Aue bei Röpzig, einem Dorf am Rand von Halle. Dort erstrecken sich Auenwälder mit vereinzelt Schwarzpappeln (*Populus nigra*) und ausgedehnte Auenwiesen mit Schlangen-Lauch (*Allium scorodoprasum*), Schwarzähriger Segge (*Carex melanostachya*, in Deutschland nur an Elbe und Saale vorkommend), Früher Segge (*Carex praecox*), Esels-Wolfsmilch (*Euphorbia esula* in auffallend schmalblättriger Form), Nordischem Labkraut (*Galium boreale*), Wirtgens Labkraut (*Galium wirtgenii*), Wiesen-Silge (*Silaum silaus*), Hohem Veilchen (*Viola elatior*), Zwerg-Veilchen (*Viola pumila*) und Graben-Veilchen (*Viola stagnina*). Da schon bald

nach Beginn der Wanderung eine drohend schwarze Wolkenwand aufzog, ging die Mehrzahl der Exkursionsteilnehmer zum Bus zurück und bekam deshalb nur Schwarzpappeln, das Hohe Veilchen, den Schwimmfarn (*Azolla spec.*) zu sehen. Einige Unentwegte streiften aber noch eine Zeitlang weiter durch die Wiesen und brachten Ansichtsexemplare der reichlich vorhandenen Seggen-Raritäten mit.

Schon während der Fahrt zur nächsten Station zogen die dunklen Wolken ab. Bei dem Dorf Langenbogen westlich Halle trifft man auf ein einzigartiges landschaftliches Ensemble, das seine Entstehung dem um Halle herum reichlich vorhandenen Steinsalz verdankt: In dem sanft gewellten Muschelkalk-Hügelland hat sich durch Auslaugung eines Salzlagere eine viele Hektar große Einsenkung gebildet, deren Boden von einem nur teilweise mit Wasser gefüllten Salzsumpf gebildet wird. An den steilen Hängen befindet sich neben dem nördlichsten Weinbauhang Deutschlands bei Hohnstedt ein langgezogener Halbtrockenrasen, der vor Jahren auf Betreiben von Heino John entbuscht wurde. Wir begegneten dort zum zweiten Mal dem Stängellosen Tragant (*Astragalus exscapus*) und weiteren Seltenheiten, die wir schon im Unstrut-Gebiet



Der Salzsumpf bei Langenbogen

gesehen hatten, zusätzlich jedoch dem Pfriemengras (*Stipa capillata*) und dem Niederliegenden Ehrenpreis (*Veronica prostrata*). Noch mehr Neuentdeckungen gab es im Salzsumpf, dessen Randbereich gut begehbar war. Zwischen ausgedehnten Rasen von Jungpflanzen des Quellers (*Salicornia europaea*) fanden wir den Dickblättrigen Gänsefuß (*Chenopodium botryodes*), den Gewöhnlichen Salzschwaden (*Puccinellia distans*) und die erst vereinzelt blühende Salz-Aster (*Tripolium pannonicum*). Ein unauffälliges Gras, das Bianca Steimle gesammelt hatte, erwies sich erst beim späteren Bestimmen als eine der größten Raritäten der deutschen Flora: der nur an wenigen Binnensalzstellen vorkommende Sumpf-Salzschwaden (*Puccinellia limosa*).

Nur wenige km weiter hielten wir kurz am Rand des Süßen Sees, um ein Vorkommen der sehr seltenen Roggen-Segge (*Carex secalina*) anzuschauen. Dann führen wir in den Bereich nördlich Halle, der für zahlreiche kleinere oder größere Rhyolith- (Porphyr-) kuppen bekannt ist. Im Gegensatz zu denen des Nahegebietes und der Rheinhessischen Schweiz ragen sie nur wenig aus dem umgebenden, von Löss bedeckten Muschelkalk heraus, sind aber floristisch dank ihrer flachgründigen, sich im Sommer stark erwärmender Böden floristisch ebenso reich an wärmeliebenden Arten. Durch Heino John erfuhren wir bei der Vorexkursion, dass einige der kleinsten Rhyolithkuppen besonders attraktive Exkursionsziele sind. Eine davon liegt mitten in dem kleinen Dorf Lettin. Herr John entdeckte dort vor Jahren den Kleinblütigen Klee (*Trifolium retusum*), der in Deutschland zu den seltensten Pflanzenarten gehört. Er war zwar schon verblüht, sein Habitus aber noch gut erkennbar.

Die zweite von uns besuchte Kuppe wird als „Höhe 99“ bezeichnet, da sie genau diese Meereshöhe erreicht. Dort war auf einer Fläche von weniger als einem Ar die illustre Pflanzengemeinschaft von Feinblättriger Schafgarbe (*Achillea setacea*), Steppen-Segge (*Carex supina*), Falschem Schafschwingel (*Festuca pulchra*), Gewöhnlicher Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*), Pfriemengras (*Stipa capillata*) und Frühlings-Ehrenpreis (*Veronica verna*) versammelt.



Darmtang (*Enteromorpha spec.*) im Solegraben in Artern

Am Tag der Rückfahrt ging es am Morgen zum „Himmelreich“, einem steilen Prallhang mit Muschelkalkfelsen an der Saale, von dem aus man einen der malerischsten Abschnitte des Saaletales überblickt. Von gegenüber grüßten die Burgruinen Rudelsburg und Saaleck. Auf ersterer entstand das bekannte Lied „An der Saale hellem Strande“. Unter der fachkundigen Leitung von Hans Faus sangen es Exkursionsteilnehmer als Abschiedslied an eine Landschaft, die wir lieb gewonnen hatten. Dann ging es nach Westen, und wir verließen das Land Sachsen-Anhalt, um wiederum in Thüringen den Solegraben in Artern aufzusuchen. An dieser sehr bekannten Binnensalzstelle sahen wir den äußerst seltenen Felsen-Beifuß (*Artemisia rupestris*), den Strand-Wegerich (*Plantago maritima*), die Meeres-Salde (*Ruppia maritima*), die Salz-Schuppenmiere (*Spergularia salina*) und den Strand-Dreizack (*Triglochin maritimum*).

Den Abschluss der Exkursion bildete der schon oben erwähnte Besuch der Klosterruine in Memleben.

H. Reichert